

Meinungsseite

## Der Kollaps der Großstädte

### Das Münchner S-Bahn-Desaster ist ein Exempel für das Versagen der deutschen Verkehrspolitik

Von Marco Völklein

Es ist ein Desaster für die Verkehrspolitik in Deutschlands drittgrößtem Ballungsraum. Man muss es so drastisch auf den Punkt bringen. Und es ist ein Beispiel für das mittlerweile flächendeckende Versagen von Verkehrspolitikern auf allen Ebenen und in vielen Regionen der Republik: Seit mehr als zehn Jahren plant die bayerische Staatsregierung an einem zweiten S-Bahn-Tunnel unter der Münchner Innenstadt. Und seit mehr als zehn Jahren hatten die Planer gehofft, mit dem Tunnel die großen Probleme zu lösen: der Betrieb sollte stabiler laufen, das Netz ausgedehnt werden. Und - noch viel wichtiger - die wachsenden Verkehrsströme sollten bewältigt, der Kollaps des Großraums verhindert werden. Doch statt einen Tunnel zu graben, können die Planer die Hoffnungen nun begraben. Das Geld ist nicht da - wie für viele andere Projekte im Land auch nicht.

Schon lange zeichnete sich ab, dass niemand die Zwei-Milliarden-Euro-Röhre wird bezahlen können. Der Etat von Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) gibt den dafür nötigen Zuschuss nicht her. Allein der Topf, der für kommunale Schienenprojekte zur Verfügung steht, ist so sehr mit Wünschen aus allen Bundesländern überfrachtet, dass Ramsauer etwa das Dreifache bräuchte, um all diese Vorhaben realisieren zu können. Und so warten nicht nur Planer in München, sondern auch an Rhein und Ruhr, im Rhein-Main-Gebiet und im Ballungsraum Stuttgart dringend auf neue Schienentrassen, um den anschwellenden Verkehr zu meistern. Allein es fehlt am Geld.

Schuld daran ist auch die 'Wünsch dir was'-Politik, die Ramsauer und all die anderen Verkehrspolitiker in Bund, Ländern und Kommunen betreiben. Jeder Abgeordnete, jeder Landrat, jeder Bürgermeister darf in Berlin Ideen und Projekte anmelden. Wo am Ende gebaut wird, entscheiden mehrere Kriterien: Wer hat welches Parteibuch? Wer hat eine wichtige Wahl zu bestehen? Der bekommt dann ein (in der Regel kleineres) Projekt vor die Tür gestellt. Die Frage, welche Projekte dringlich und für die Entwicklung wichtiger Regionen sinnvoll sind, spielt keine Rolle. Vielmehr herrscht das Prinzip Gießkanne. Als Ramsauer im vergangenen Jahr eine Milliarde Euro zusätzlich erhielt, damit die CSU endlich Ruhe gibt bei der Pkw-Maut, wurde das Geld anschließend breit übers Land verstreut: eine Umgehungsstraße hier, eine weitere Fahrspur dort.

Dort, wo es gebraucht wird, in den unter der Verkehrslawine besonders leidenden Ballungsregionen, kam das Geld kaum an. Dabei sind es Städte wie München, Hamburg oder Frankfurt, in die die Menschen aufgrund der wirtschaftlichen Dynamik in den nächsten Jahren drängen werden. Und genau dort werden sie sich auf verstopften Straßen und in überfüllten Zügen drängeln. Diese Regionen benötigen Unterstützung. Und wenn man schon dabei ist, Prioritäten zu setzen, dann sollte auch gelten: Um lebenswerte Städte zu schaffen, muss die Schiene klar Vorrang haben vor der Straße.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Freitag, den 20. April 2012, Seite 4